



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1908**

93 (25.2.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-332472](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-332472)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,
Dringender 25 Pf. monatlich,
durch den Post bez. incl. Post-
ausschlag 84 Pf. pro Quartal,
Eingel-Nummer 3 Pf.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pf.
Kurzdränge Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 941

Redaktion 877

Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Nr. 93.

Dienstag, 25. Februar 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Sir S. Campbell-Bannerman.

Von unserm Londoner Korrespondenten.

+ London, 23. Februar.

Der Gesundheitszustand Sir S. Campbell-Bannerman's ist noch immer so präkar, daß er den Ministern und der liberalen Partei ernste Sorge bereitet. Man hatte gehofft, Sir Henry würde aus Biarritz so gestärkt zurückkehren, daß er die Führung der Geschäfte, nicht nur im Kabinett, sondern auch im Parlament wieder gewachsen wäre, wenn er in gewisser Hinsicht entlastet würde. Das ist aber doch fraglich geworden; jetzt erklären auch liberale Zeitungen offen, daß wohl noch während der laufenden Session eine Aenderung würde eintreten müssen. Die „Times“ hatte den schon früher geäußerten Vorschlag ausgenommen, der Premierminister sollte sich ins Oberhaus zurückziehen, wo er wenigstens von den Anstrengungen und Aufregungen der Unterhauspolitik befreit sein würde. Allein dieser Weg erscheint doch kaum gangbar. Alle wichtigen Entscheidungen fallen im Unterhause. Einem Premierminister, der im Oberhaus sitzt, entgleiten die Fäden gar zu leicht. Für einen liberalen Premierminister ist es aus Rücksicht auf die Parteistimmung besonders notwendig, dem Unterhause anzugehören. Zumal unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo der Konflikt mit den Lords vor der Tür steht. Ein liberaler Premierminister, der im Oberhause den Kampf gegen das Oberhaus führen wollte, wäre ein Widerspruch in sich selbst; die große Menge der Wähler würde das nicht verstehen; die Wahlparole gegen die Lords würde nicht verfangen, die ganze Kampagne würde ins Wasser fallen. Nachdem man einmal so weit gegangen, kann die Partei ohne schwere Schädigung ihres Ansehens nicht mehr zurück. So kann es denn als sicher gelten, daß Sir Henry, wenn er das Szepter im Unterhause nicht länger führen kann, es an Mr. Asquith abgibt.

Die Karriere, die Sir Henry in diesen zwei letzten Jahren gemacht hat, hat alle Fernerstrebenden mit Erstaunen erfüllt. Es ist keine Frage, daß er in dieser kurzen Zeit einer der populärsten Premierminister geworden ist, den England seit langem gesehen hat. Noch vor acht Jahren ludte man über ihn, nahm ihn nicht ernst, glaubte, daß seine Zukunft längst hinter ihn läge. Er besaß in der eigenen Partei wenig Autorität; war er doch nur als Rückenstärker, und nur halb geduldet an die erste Stelle in der Partei gerückt. Lord Rosebery, Sir William Hartcourt, Lord Spencer und Mr. Morley schienen alle ein größeres Recht auf die Führerschaft der Liberalen zu haben. Aber der bittere Fraktionshader machte drei von ihnen unmöglich, und der greise Lord Spencer erkrankte kurz vor dem Rücktritt der Balfour'schen Regierung. Campbell-Bannerman war nie ein großer Redner, noch ein parlamentarischer Debatter ersten Ranges; er hat keine glänzenden Gaben, und galt nur als tüchtiger Radminister und als guter Liberaler. Man

machte aus der Not eine Tugend, als man ihm 1898 die Führung der Opposition — und zwar ausdrücklich nur im Unterhause — anvertraute. Daß er das Amt annahm, betrachtete man mehr als einen Akt ritterlicher Parteiozialität wie als den Beginn einer neuen Laufbahn. Die Lage und die Aussichten der liberalen Partei waren damals in England die denkbar schlechtesten. Die Partei war hoffnungslos in feindliche Lager gespalten; der Burenkrieg verletzete das Land in einen Taumel von imperialistischem Jingoismus und Afskistimmung. Sir Henry übernahm die Leadership der Partei als ein Vertrauensamt; er mühte das Schiff durch die Klippen hindurchzuführen, sagte er. Er trat mit seiner Persönlichkeit absichtlich möglichst wenig hervor; um den Bestand der Partei zu wahren und ihre Einheit wiederherzustellen, schwieg er oft, wo er gerne gesprochen hätte. Er predigte nicht zum Frieden. Er vermied es sogar, den anderen liberalen Fraktionsführern gute Worte zu geben. Aber er ließ sein Ziel nicht aus den Augen; und seine Selbständigkeit, das Gewicht seines Charakters und seine echt britische Fähigkeit befestigte ganz allmählich seine Führerschaft und gewann ihm das Vertrauen erst der liberalen Opposition, dann nach dem Umsturz von 1906 des neuen Parlaments, und schließlich des ganzen Landes.

Sir Henry stand seit 1898 vor einem ähnlichen Problem wie Mr. Balfour seit 1903. Ihre Partei drohte sich zu spalten; und die Einheit der Partei zu wahren, war ihre wichtigste Aufgabe. Das Verhalten beider Männer aber war grundverschieden. Mr. Balfour suchte sein Ziel durch taktische Mittel zu erreichen; er appellierte immer wieder an die Parteidisziplin und Parteiozialität; die Frage der Parteiprinzipien wollte er nicht angerührt wissen. Kein Zweifel, daß Mr. Balfour über das Chamberlain'sche Programm, das den Jingoismus in die Partei hineinwarf, und über die wirtschaftspolitischen Fragen, die ihm zu Grunde lagen, seine sehr bestimmten Überzeugungen besaß. Aber er hielt es für das taktisch Richtige, nicht selbst offene Farbe zu bekennen, sondern opportunistisch zu lazieren, und sich seine endgültige Entscheidung für den Augenblick vorzubehalten, wo er an der Spitze einer neuen konservativen Parlamentsmehrheit seine Regierung bilden konnte. Aber da es ein Prinzipienkampf war, so wollte seine Partei prinzipielle Stellungnahme zu den entscheidenden Fragen; die zu straff geordnete Parteidisziplin, die inhaltlos zu werden drohte, versagte, die Kohäsion in der Partei wurde geringer und die Regierung kam zu Falle. Im Gegensatz dazu hat Campbell-Bannerman immer an die Parteiprinzipien appelliert; er erkannte richtiger als Mr. Balfour, daß die Einheit der Partei nur aufrecht zu erhalten wäre, wenn der ideale Inhalt der Partei den Zement bildete. In den nebensächlichen Fragen mußten natürlich Kompromisse geschlossen werden, aber in den grundlegenden Fragen mußte Einmütigkeit herrschen. Und sein Werk ist, daß die Einheit der Partei wieder hergestellt worden ist, und daß auch jetzt die Radikalen bereit sind, Mr. Asquith, der dem rechten Flügel der Partei angehört, als künftigen Premierminister zu folgen, falls Sir Henry gezwungen würde, sein Amt niederzulegen.

* * *

durch den Kopf. Die beiden dachten im Stillen dasselbe, was Schanz in seiner Betrunkenheit offen aussprach. Zwei Millionen klümmerten hinter dem goldenen Wein, mit einem Schlag zu erreichen, mit einem einzigen Wort!

Nur manchmal taumelte durch ihre verwirren Sinne der Gedanke, daß vielleicht dies alles Wahnsinn sei. Traum und Wahn, jenseits über Nacht wie der Schaum in den Gläsern. Aber sie tranken darum nur desto wilder, als tranken sie mit dem Wein selbst das Gold. Und der Wein erhöhte noch ihren verzehrenden Durst nach den Millionen, die vor ihren Augen klümmerten . . .

Während unten die Jäger pokallierten und auf fröhliches Bahdwerk anstießen, lag in der kleinen Kammer das blei Weib und wachte nichts von der Gefahr.

Nelly konnte nicht schlafen. In ihrem Sinn durchstufete sie noch einmal den Tag, den sie mit Peter verlebte. Merkwürdig waren diese Stunden gewesen. Voll Wollen und Sonnenschein. Aber ein Wort wollte ihr nichts aus dem Kopf. Das Wort, das Peter scheinbar so aus dem Grund seiner Seele gesagt: daß ein Künstler reich sein müsse, und daß, wenn er an ein armes Weib sich hänge, ihm ein böses Schicksal beschieden sei.

Es half nichts, daß Nelly sich sagte, sie habe selbst so oft das Gleiche gedacht. Es half auch nichts, daß sie sich die Wahrheit des Wortes bewies. Ihrem Gefühl hat seine Meinung darum nicht minder weh — denn sie verlor dadurch so ihr selbst.

Niemals empfand sie ihre Armut so bitter wie in diesem Augenblick.

Mit dem Kopfende berührte ihr Bett fast eine Ecke des Fensters, so daß ihr Auge den nächtlichen Umkreis weit umfassen konnte.

Die Berge lagen in schweigender Dämmerung. An dem sichtbarsten Frühlingshimmel blühten und blinkten die Sterne und

* London, 24. Febr. Es erhalten sich die Gerüchte, nach denen Campbell-Bannerman von dem Posten des Premierministers zurückgetreten sei oder zurückzutreten beabsichtige, da er fühle, daß sein Gesundheitszustand der Last seines Amtes nicht mehr gewachsen sei. Im Hoyer des Unterhauses verlautete, daß das Kabinett Bannerman dringend ersucht habe, seinen Rücktritt solange wie möglich aufzuschieben. Heute nachmittag wurde offiziell mitgeteilt, daß Gerücht, daß Campbell-Bannerman entlassen sei, zurückzutreten und daß das Kabinett übereingekommen sei, unter dem Kanzler der Schatzkammer, Asquith, im Amte zu bleiben, entbehre jeder Begründung.

Badischer Landtag.

(Von unserm Karlsruher Bureau.)

2. Kammer. — 36. Sitzung.

2. Karlsruhe, 24. Febr.

Präsident Fehrenbach eröffnet um 5 Uhr die Sitzung. Fortsetzung der Generaldebatte über das Budget des Ministeriums des Innern.

Abg. Ged gibt vor Eintritt in die Tagesordnung eine Erklärung ab, die seine Mitteilung über den Besuch des ehemaligen Staatsanwalts Dr. Jolly anlässlich einer Anklage wegen Vergehens gegen § 131, bei ihm betrifft und der den Jolly hatte, dem Redakteur Ged sein Bedauern auszusprechen, daß er diese Anklage gegen seinen Willen erheben müsse. Diese Mitteilung sei in der Presse und auch von dem Bruder des verstorbenen Dr. Jolly bezweifelt worden. Er erkläre heute, daß er sich genau des Vorgangs erinnere und halte seine erste Mitteilung aufrecht. Der Redner schließt mit einer warm empfundenen Charakterisierung Jolly's als Mensch und Beamter.

Die Wahl des Abg. Riez wird debattelos für unbeantwundet erklärt.

In der Fortsetzung der Generaldebatte tritt Abg. Reiß (kon.) für Einhaltung der Sonntagsruhe ein, wobei allerdings auch eine größere Sonntagsheiligung wünschenswert sei. Redner bespricht die Tätigkeit der Gemeinde-Revisionsbeamten, die hier und da eine etwas zu rigorose sei. Dankbar sei er der Regierung für die Einstellung größerer Mittel zur Unterhaltung von Wohlthätigkeitsanstalten, deren Resultate recht günstige seien, wobei der Redner besonders das Hardhaus im Auge hat.

Abg. Ged (Soz.): Am letzten Donnerstag habe der Minister abermals einen Zusatztritt in das sozialdemokratische Lager getan und dabei wiederum dargelegt, daß die sozialdemokratische Fraktion zum mindesten in theoretischer Weise nicht verleihe, homogen mit den übrigen Parteien behandelt zu werden. Er habe dabei aber auch seiner Freude Ausdruck verliehen, daß die Sozialdemokratie, wie bei der Wahl in Schönau, dafür Sorge, daß ein Nationalökonomer gewählt werde; dabei habe er aber mit einem verständlichen Wink nach den Vätern der Nat.-Lib. gemeint, nicht etwa noch einmal es mit dem Großblock zu versuchen. Der Herr Minister habe dann wieder an der Hand des Erfurter Programms be-

wiegeten sich tief in dem See. Während sie hinausblitzte, löste sich eine leuchtende Sternschnuppe und fuhr mit glänzendem Strahl auf dem schwarzen Grunde hin.

Da krampte sich ihr Herz zusammen in höchstem freudigen Schreck — und aus ihrer Seele stieg im selben Augenblick der heisse sehnsüchtige Wunsch, der ihre Lippen bebend machte:

„Ich möchte reich sein . . . reich . . . reich!“

Dann sank ihr Kopf auf das Kissen zurück.

Aber ihre Seele perlte noch immer und trieb Bläschen wie eiskühler Champagner. Wunsch auf Wunsch stieg empor. Aber je müder sie wurde, desto heftiger wurde sie auch.

Zuletzt war es nur noch ein Auf, den sie begehrte. Und diesen Wunsch erfüllte ihr ein netzlicher Traum wohl an die hundert Mal. —

IX.

Als Nelly gestern abend auf ihr Zimmer gegangen war, hatte kein Mensch nach ihr geschaut. Nun sie heute morgen erwachte, besah sie drei glühende Kerzchen. Doch da sie von diesem Umsturz der öffentlichen Meinung nichts wußte, konnte sie sich auch nicht darüber freuen.

Wenn Krüskind verachtete sie, ihre Tante zu bewegen, mit ihr eine Reise nach Genf zu machen. Die alte Dame, die sich nicht einmal entschließen konnte, das teure Hotel gegen eine billigere Pension zu vertauschen, da sie aus lauter Veracht dort festsetzte, wo sie sich einmal niedergelassen, wurde von einem solchen Wunsch ganz außer Atem gebracht.

„Ich habe ja gewußt“, dachte Nelly mühsam. „Wenn man die Tante um was bittet, fängt sie 'ne lange Straßpredigt an.“

Sie pustete sich ihre roten Lippen, an denen ein klein wenig Honig hing, blank, wickelte hartig die Serviette zusammen, machte ihrer Tante einen Knix und sagte:

Nellys Millionen.

Ein fröhlicher Roman von Wilhelm Hegeler.

(Nachdruck verboten.)

25)

(Fortsetzung.)

Aber zugleich schob ihm der Gedanke durch den Kopf: „Es wänten ja welche sein! Wenn du dies Mädchen bekämst, hättest du Geld, Geld in Masse, viel mehr als dort Schaum aufsteigt.“

Eine Siedehitze lief durch seinen Körper, als er merkte, wie der Leichtsinn mit ihm durchging. Auf einen Zug trank er das Glas leer. Nun waren keine Bläschen mehr da. Aber in ihm selbst perlte es um so mehr. Sein Blut lief rascher. Ein waghalsiger Mut machte ihn fröhlich. Die ganze Gesellschaft erschien ihm riesig fidel. . . Schon schenkte Jean ihm von neuem ein, und er zog das Glas nicht weg.

„Das Rädel weiß also nichts von ihrem Geld?“ fragte der Maler.

„Sie hat keine Ahnung.“

„Welche Chancen!“ lachte Schmitz. „Da muß man . . .

Beine machen.“

Als aus der Flasche die letzten Gläser eingesehnt wurden und man wieder anstieß, sagte René Pösch lauernd:

„Wir trinken wohl zum letztenmal zusammen, Herr Leutnant?“

„Warum?“

„Weil Sie doch morgen reisen.“

„Reisen, Sie reisen ab!“ . . . schrie der Referendar und wollte ihn umarmen.

Dem Offizier schob das Blut in den Kopf.

„Dann habe ich nichts gesagt . . . Jean, noch eine Flasche!“

Eine merkwürdige Aufregung kam nun über die drei. Mit jedem Glas, das sie tranken, schossen tollere Gedanken ihnen

kont, daß der letzte Programmpunkt die Abschaffung des Privateigentums sei. Er wolle nicht nochmals diese rechtliche Auffassung vom Ministerium zurückweisen, daß sie wiederholt geschehen. Richtig sei, daß seine Partei eine revolutionäre sei, aber nicht in dem Sinne, daß sie alles von unten zu oberst lehre, sondern im wissenschaftlichen Sinne durch Umwandlung des Kapitalismus in Sozialismus. Er erinnere daran, daß heute der 60. Geburtstag jener Revolution in Frankreich sei, der der Geburtsstag des modernen Proletariats sei. Mit dem alten Märchen von dem Bebel'schen Kladderadatsch sollte man doch nicht mehr hafteren gehen. Der Redner verbreitet sich eingehender über die sozialdemokratischen Theorien und meint, die Reden des Lieber'schen Reichsgrammophons sollte man hier nicht aufspielen. Auch der Republikanismus sei von der Ministerbank als eine Schädigungseigenschaft seiner Partei hingestellt worden. Freuen wir uns, daß es noch Republiken gibt, in denen abgesetzte Monarchen Schutz finden. Redner wendet sich sodann gegen den Grundtag des Ministers, daß ein im habsburgischen Staatsdienst stehender Beamter sich hüten müsse, sozialdemokratische Wahlzettel abzugeben und gegen die Drohung an die bürgerlichen Parteien, die Sozialdemokratie niemals zu unterstützen. Er erinnere an das Wort eines weisen Mannes, der vor Jahren auf der Ministerbank gesessen und der ausgeführt, daß die Sozialdemokratie eine berechtigte, aus gesunden Motiven hervorgegangene Vertretung sei, die er in diesem Hause nicht missen möchte. Solange das verfassungsmäßige Wahlrecht bestehe, werde in diesem Hause die sozialdemokratische Vertretung nicht fehlen, ja sie werde den vierten Teil in diesem Hause einnehmen, wenn der Minister das von ihm ja befürwortete Proportionalwahlrecht für den Landtag gebe. Dann werde sich seine Partei um keine andere Partei kümmern; doreist aber habe seine Partei in ihrer Toga schwarz und liberal — sie könne aber auch die Toga schliessen und dann werde die Regierung sehen, wohin sie komme. „Er glaube, die Regierung hätte Wichtigeres zu tun, als ihre Beamten zu warnen, eine andere Meinung als die schablonisierte Meinung zur Schau zu tragen. So wäre es z. B. wünschenswert, wenn die Bezirksverwaltungen sich etwas mehr um die Bestimmungen des Wahlgenges kümmern und nicht Wahlflugblätter-Verteiler mit Strafen zu belegen. Die schlimmsten Erfahrungen auf diesem Gebiete habe man im Hanauerland gemacht, wo die Gesetze gehandhabt wurden, wie es den Beamten beliebt. Auch bei den Gemeindevahlen seien oft die eigenartigsten Dinge vorgekommen. Wenn ein Landbürgermeister einen Fehler begehe, dann entschuldige man ihn vom Bezirksamt mit der Unkenntnis der Gesetze, mache sich aber ein Arbeiter bei der Wahlarbeit sich eines Bergehens schuldig, dann komme man mit hohen Strafen. Die Meinung des Ministers, daß ein Beamter nicht nach seiner Meinung wählen dürfe, werde seine Partei stets mit aller Energie bekämpfen.“

Minister v. Bodman: Wenn die Sozialdemokratie den freien Willen habe, in den Bahnen des Gesetzes zu bleiben, so lasse nur mit Befriedigung erfüllen. Er sei auch weit entfernt, eine Ausnahmestellung zu erstreben, denn er habe nicht gesagt, daß die Sozialdemokratie auf jede Weise bekämpft werden müsse. Er habe nur ausgesprochen, daß man nur Sozialdemokratie eine andere Stellung einnehmen müsse in Bezug auf den Staatsdienst. Er habe auch nicht gesagt, daß ein Staatsbeamter nicht sozialdemokratisch wählen dürfe, die Regierung werde auch nicht nachfordern, wie ein Beamter gewählt habe. Sie werde aber nicht dulden, daß ein Beamter seine sozialdemokratische Gesinnung bekunde. Der Redner beschäftigt sich sodann mit der künftigen Auslegung des Erfurter Programms und sucht den Nachweis zu führen, daß die Sozialdemokraten brauchen ganz anders reden, als in diesem Hause. Sein Amtsvorgänger habe bei seiner Anerkennung der Sozialdemokratie auch die Worte gesagt: Die Herren setzen aber außer dem Hause ein ganz anderes Gesicht auf, dort seien sie die Vertreter der Revolution und das müsse die Regierung ruhig machen. Er glaube aber, daß eine Verständigung kaum möglich, er weise es aber nicht von der Hand, mit der sozialdemokratischen Partei zusammenzugehen, soweit dies zum Wohl des Volkes möglich, doch wenn er die Beziehungen lese, dann werde seine Hoffnung gering. Er könne nur wiederholen, daß die Regierung ernstlich bestrbt sei, Unrecht abzustellen und das Wohl des Volkes zu fördern. Bedauerlich seien die Wahlvorgänge im Hanauerland, doch entbehren dieselben nicht des künftigen Reichsmandats. An der Hand des künftigen Bundes über die soziale Revolution wendet sich der Minister nochmals gegen die sozialistischen Theorien, die einen Sprung ins Dunkle bedeuten. Soweit dieselben berechtigt, würden sie sich auch auf dem Wege der friedlichen Entwicklung verwirklichen. Er könne nur wünschen, daß die ganze Blume des Revisionismus

von der Obrigkeit gepflückt, sich zur herrlichen Blüte entfalten möge. Der Minister geht sodann auf eine Reihe von Anregungen aus dem Hause ein.

Abg. Hansbach (loal.) vertritt die Erhebung von Schiffahrtsgeldern, deren minimale Höhe niemand belaste, während die Schiffahrtsfreiheit nur dem Großkapitalismus diene. Die Redaktionskommission dagegen könne die Abgaben nicht ertragen. Dem Beamten möchte er empfehlen, den Ministern nachzusehen, die selbst ein Beispiel von Wohlwollen seien. Erfreulich sei der Mut des Ministers, der Umsturzpartei entgegenzutreten, auf dem letzten Landtag sei man der Meinung gewesen, als ob die Sozialdemokratie alles mit sich fortsetze.

Abg. Gieseler (Str.) wendet sich gegen die Ausführungen des Redners über die Endziele der Sozialdemokratie. Dieselben gingen auf Abschaffung des Eigentums und das Endziel sei bei den Revisionisten genau dasselbe, deshalb würde die Blüte derselben nur eine giftige sein. Wenn Redner von Revolutionen gesprochen, so habe er nur die blutigen anführen können, er wolle weder ein 48, noch ein 79 bis 83. Auch seine Partei verlange, daß der Staatsbeamte nicht ein Sozialdemokrat sei. Der Beamte solle auch nicht in seinem Bezirk als Wahlzettel einer besonderen Partei auftreten. Die Zentrumspartei und Zentrumleitung habe noch niemals, auch im schwersten Kampf gegen die Nationalliberalen mit den Sozialdemokraten ein Abkommen getroffen — die Parole sei stets gewesen: gegen die Nationalliberalen, aber niemals für die Sozialdemokratie. Das Verbrechen, das die Nationalliberalen fälschlicherweise dem Zentrum nachgelagt, hätten gerade die Nationalliberalen begangen. (Zwischenruf: Bayern!) Wir sind hier in Baden und wenn man dort mit den Sozialdemokraten gegen die Nationalliberalen gegangen, so habe es sich um das Wahlrecht gehandelt. Wir arbeiten, wo es geht, mit den sozialdemokratischen Kollegen, in den Grundanschauungen sind wir aber entgegengesetzte Gegner. Seine Partei hütle nicht um die Gunst der Ministerbank und sie habe deshalb nicht nötig, ihre Reden darnach einzurichten. Was von Schenk und Eichenlohr zum Wohl des Landes geschehen, anerkenne auch seine Partei trotz aller politischen Gegnerschaft. Wenn Obrichter von dem „Waldmichel“ als der Reinkultur des Ultramontanismus gesprochen, so seien die Herren Liberalen deshalb so aufgeregt, weil ihnen das böse Gewissen schlage über die Sünden im Kulturkampf. Der Verfasser des Waldmichel habe hier mitgearbeitet wie jeder in diesem Hause. Es mache fast den Eindruck, als ob man einen Zwiepsalt zwischen den Anhängern des „Waldmichel“ und der gemäßigten Richtung herstellen wolle. In den Grundfragen sei das Zentrum einig. Es sei leider fast Mode geworden, mit dem Ausdruck „Waldmichel“ etwas Beschimpfendes zu verbinden. Auch der Verfasser des Waldmichel stehe treu zum Thron.

Abg. Hinz (natl.): Was der „Waldmichel“ gegen den Thron geleistet habe, hätte Gieseler doch abhalten sollen, den Waldmichel als Kronzeugen anzurufen, daß dessen Anhänger die wahren Stützen des Thrones seien. Redner verweist auf das Zusammengehen des Zentrums mit den Sozialdemokraten in Bayern; das Zentrum sei eben immer parat. Er freue sich, daß Gieseler den Waldmichel ohne jede Einschränkung in seine und seines Freundes Arme eingeschlossen. Andere Stellung zur Sozialdemokratie sei bekannt und ebenso die Gründe über den eingegangenen Großbund. Auf die ewigen Anzuspaltungen gebe er nicht ein, denn seine Partei habe nichts zu verschleiern. Auch über die zukünftige Taktik habe er sich unmissverständlich geäußert, seine Partei habe nach keiner Seite Konzessionen zu machen und werde sich auch der Regierung gegenüber die Freiheit der Entscheidung nach Maßgabe der Interessen des Landes vorbehalten. Das Zentrum habe auch im Verlauf dieser Debatte die verschiedenen Wandlungen durchgemacht; zuerst scharfe Angriffe, dann freundliches Handeln, dann den Versuch, den Minister auf das Eis zu locken. Und heute habe Gieseler eigentlich der Regierung gefogt, das Zentrum sei doch in viel weitgehendem Maße staatsverhätlich als der Minister selbst.

Minister v. Bodman: Man habe ihm heute wieder vorgehalten, daß er nicht angemessen von dem Waldmichel gesprochen. Wenn er vom Waldmichel gesprochen, habe er nicht an den Abg. Schöfer gedacht, sondern an die Wahlbrochure. Sie ist einer Broschüre, die die Maßnahmen der Regierung darstellt in einem Geiste, wie wenn die Regierung sowohl Unrecht getan habe und habe tun wollen. Es werde der Regierung geradezu böser Wille zum Vorwurf gemacht. Ich war und bin der Ansicht, daß wer die Maßnahmen der Regierung in diesem Geiste ansieht, der Regierung nicht mit aufrichtiger Freude dienen kann und wenn Sie auf diesem Standpunkt stehen, so kann ich nur sagen, daß keiner von Ihnen Regierungsdirektor wird. (Weiterlekt.)

Um halb 9 Uhr wird die Sitzung auf morgen 9 Uhr vertagt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. Februar 1908.

Katholizismus und Liberalismus.

Das Vorgehen des Erzbischofs v. Aberg gegen den Pfarrer Grandinger zieht noch weitere Kreise. In Weisbach in Oberfranken, also in der eigenen Erzdiözese Aberg, lebt Johannes Tremel, katholischer Pfarrer und bis vor wenigen Tagen Distriktschulinspektor. Allein die offenen Briefe Aberg's — offene Briefe, weil sie stets den Weg in die Öffentlichkeit finden, ehe sie den Adressaten erreichen — veranlaßten ihn, das letztgenannte Amt voller Entrüstung niederzulegen. Seit Jahren tritt dieser sonnige Mann in den liberalen Presse mit voller Namensnennung für den Liberalismus ein. Die Affäre Grandinger bestimmte ihn, in der „Augsburger Abendzeitung“ eine inzwischen auch als Profiküre erschienene eminent interessante Studie zu publizieren: „Ist der Liberalismus religions- und kirchenfeindlich?“ Hier kann der Erzbischof lesen:

„Ist es ethisch, ist es historisch gerechtfertigt, den Liberalismus unter Hinweis auf den Kulturkampf als religions- und kirchenfeindlich zu bezeichnen? Ich will auch sofort und ohne Umschweife die Antwort in Form einer Gegenüberstellung geben. Wenn der Liberalismus aufgrund der Kulturkampfschlaggebung den Vorwurf der Religionsfeindlichkeit verdient, dann verdient der Ultramontanismus aufgrund des Splanabus und seiner jesuitischen Auslegung noch viel mehr den Vorwurf der Kulturfeindlichkeit und in einzelnen Sätzen auch viel mehr den Vorwurf der Christentumsfeindlichkeit... Jedenfalls hat der Ultramontanismus, der das präziseste aller Gesetzbücher, die je geschrieben wurden, den Vorkammer, verschuldet hat, keinen Grund, die ultramontane Volksseele mit Schilberungen aus dem Kulturkampfe ins Kochen zu bringen.“

Rundschau im Auslande.

Zum persisch-türkischen Grenzstreit

Schreibt die „Köln. Ztg.“ offiziös: Die Nachricht, daß die türkischen Truppen ihren Rückzug aus persischem Gebiet begonnen haben, wird sicher dazu beitragen, gewisse Besorgnisse zu zerstreuen, die aus den militärischen Maßnahmen der Türken entstanden waren. Mit Befriedigung kann man verzeichnen, daß die türkische Regierung in richtiger Erkenntung der Sachlage und wohl auch auf Ratsschlüsse befreundeter Mächte auf eine Unternehmung verzichtet hat, die nicht ganz unbedenklich ausfiel und den eigenen Interessen der Türkei bei einer Weiterführung nur Nachteil gebracht haben würde.

Das Urteil gegen Rasi

lautet auf 11 Monate 20 Tage Gefängnis und auf Unfähigkeit der Vekleidung öffentlicher Aemter für die Dauer von 4 Jahren. Lombardo wurde aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Eine Interpellation Jaurès über Marokko

gab es gestern in der französischen Kammer. Jaurès begründet seine Anträge wie folgt: Das von der marokkanischen Staatsbahn einstimmig bewilligte Darlehen für die internationale Polizei in den Häfen beweist abermals den Mangel der Mittel Algeriens. Nimmt die Staatsbank dieses Geld aus eigenen Mitteln oder aus dem Ertrag der marokkanischen Böhle? Welche Bürgschaften hat man genommen, um die Verwendung des Geldes für seinen Zweck zu sichern? Welches ist ferner die von Rasi Dosis dem diplomatischen Korps in Tanger gemachte Mitteilung? Der Minister des Äußern Rison: Ich kenne sie nicht, ich habe nur das unserm Gesandten amstellte Schreiben Rasi Dosis erhalten. Jaurès: Wie? Rasi Dosis hat dem diplomatischen Korps in Tanger ein Schreiben geschickt; Frankreich ist in diesem Korps vertreten; ein großes Wort des Auslandes, die „Kölnische Zeitung“, hat dies Schreiben veröffentlicht; die französische Presse hat es nachgedruckt, um Sie antworten mir jetzt im Namen Frankreichs, daß Sie es noch nicht kennen? Seit acht Tagen weiß die Regierung ferner, daß die Mitteilung Rasi Dosis an sie unterwegs ist, um die Feindlichkeiten beizulegen. Deshalb hat die Regierung unter diesen Umständen den General Amade nicht angewiesen, seine letzte abenteuerliche Operation bis zur Annahmehnahme dieser Mitteilung zu vertagen? Auf Antrag des gemäßigten Republikaners Constant erweitert die Kammer die Anträge von Jaurès in eine Interpellation. In der Erörterung ergreifen das Wort Combes, Minister Rison, die Abgeordneten der Rechten Villiehois, Moreuil und Siennaimé, Kriegsminister Picquart, Etienne, Clo-

„So stand ich heute nicht in die Kirche. Meine Predigt hab ich ja weg.“

Dann ist sie mit einem Tralala in den Garten. Die alte Jungfer schaute ihr kypsoedisch nach „Ganz die Mutter!“

hochte sie leuchtend. „Und sie wird auch noch einmal so eiden.“

Nachdem sie geträufelt, zog sie sich in ihr Zimmer zurück und schrieb einen Brief an den konsistorialen Reichlich, worin sie unter anderem anfragte, ob er vielleicht einen Reife habe, der in Genf lebe und religiöser Schriftsteller sei?

Der Brief wurde hübsch lama. Als sie ihn zur Post trug, fiel ihr ein, er könne vielleicht doppelt sein. Aber sie tröstete sich: „S. G. m. l. wird er wohl noch durchgehen!“

Leutnant von Kolbenhört sah vor halb gepacktem Koffer, all das Zeug betrachten, womit sein Diener ihn für die Reise bedacht. Ein Tugend Winterfoden, ein Paar Reiterstiefel, eine Usamenge Umformfragen, ein Bischofskissen... Und die ganze Bekleidung mußte er wieder in den Koffer zwingen. Schönes Sonntagabendvergnügen!

Er wollte reifen. (Denn er hätte es sich so vorgenommen) Aber es fehlte ihm die Lust dazu.

Ueberhaupt, was war das für 'ne Wirtschaft? Draußen schien die Sonne. Kleine Waete schaukelten sich auf den blauen Wellen, mit flotten Radecern und hübschen Mädchen gefüllt. Und er sah hier, barmte wie ein altes Weib! Herrgott, ohne ein bißel Weichheit ging's nun mal nicht, und wenn man als flatter Offizier geboren ist, muß man auch die Kourage haben einer zu sein.

Und lodend stieg ihm das Bild des netten Mädchens auf. Ein verführer Streich wär's doch, wenn er plötzlich dreimäße mit einer Braut, zwei Millionen käme. Die Komerven würden ihn hübsch anhauchen. Sie hatten ihn ohnehin immer getrieft, er würde sich noch mal mit einer reichen Partie aus aller Not reigen.

Und zuletzt fiel ihm etwas ein, was ihm sozusagen moralischen Hinterhalt gewährte. Wenn er das Mädel nicht bekam, so bekam sie einer von den beiden, René Wack oder der Reserverber. Und besser als diese war er immerhin.

Vergnügt stiedte er sich eine kleinere Importgatte in den Mund, und schaute auf seinen halbgepackten Koffer. Nachdem er verächtlich die Spitze der Asche hatte hincinfallen lassen, ging er die Treppe hinunter.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Hof- und Nationaltheater. Die Intendant teilte mit: Die nächste Dichter- und Landdichtermatinée am Sonntag, den 1. März ist Hans Sachs gewidmet und bringt vier seiner besten Farsenstücke, die der Intendant für die moderne deutsche Bühne bearbeitet hat. Bekanntlich hatten die Aufführungen dieser lustigen Stücke gelegentlich des letzten Wormser Rosenfestes durchschlagenden Erfolg. Die ersten lömischen Stücke unserer Ensembles sind in den Spielen beschäftigt, die ganz im Stil der Zeit inszeniert werden. — Die Intendant teilte ferner auf mehrfache Anfragen aus den Kreisen der Theaterbesucher mit, daß das jetzt in Berlin mit durchschlagendem Erfolg aufgeführte Schauspiel „2 x 2 = 5“ von Gustav Weib unmittelbar nach der Carmen-Premiere, also anfangs April stattfinden wird.

Wach-Regel-Konzert. Wie wir vernahmen, wird Herr Musikdirektor Hanzlein in der Passionszeit, Mitte März an einem Sonntag nachmittag in der Trinitatiskirche, ein besonders interessantes Orgelkonzert veranstalten. In demselben sollen von dem bedeutendsten Orgelkomponisten der Gegenwart — Max Regel — mehrere seiner neuer erschienenen, wertvollen Choralsätze zu Gehör gebracht werden in Parallele mit den gleichnamigen Choralsätzen von Seb. Bach, so daß das ganze Konzert

zu einem Seb. Bach-Rox-Regel-Konzert werden wird, woran wir schon heute die Freunde erster Tonkunst aufmerksam machen wollen.

Heidelberg. Gebühretsein. Freitag, 23. Februar, wird Herr Dr. Alwin Kronacher aus München über „die fübende Kunst im Dienste der Bühne“ einen Vortrag halten. Als Anschauungsmaterial werden Reproduktionen von künstlerischen Entwürfen für Bühnenbilder vorgeführt werden. — Der kaufmännische Verein veranstaltet gestern, Sonntag, einen Autorenabend der hiesigen Dichterin Maria Stana. Die Dichterin trug mit humoristischer Stimme eine Anzahl eigener Dichtungen und humoristischer Skizzen etc. vor, von denen besonders die letzteren starken Anklang fanden. Verschiedene Lieder, derselben Feder entstammend, wurden von Pauline Terese Wiet vom Heidelberg'scher Singschüler freudig gesungen und begeistert aufgenommen.

Das verhängnisvolle Erlebnis. Wie gefährlich das Experimentieren an einem Ostheer werden kann, so schreibt der „Theater-Courier“, zeigt der „Fall Co. 4“, der in Darmstadt und darüber hinaus noch immer viel besprochen wird. Der Fall muß in der Theatergeschichte verzeichnet werden: Großherzog Ernst Ludwig von Hessen hat sich in seinem Hoftheater einmal „Die lustige Witwe“ angesehen. Diese Besichtigung der Operette gegenüber dem Schauspiel veranlaßte den kaiserlich besetzten Komiker Konrad gelegentlich eines Auftritts, in Gegenwart des Großherzogs und der Großherzogin, folgendes Erlebnis zu machen: „Die lustige Witwe“ — nun ja, man kann sie wohl einmal, zweimal, höchstens dreimal, allerhöchstens aber einmal sehen! Das Publikum soll verständnisvoll geschmunzelt haben. Am nächsten Tage aber hatte Konrad den „Lustigen Brief“!

Der Lustspieldichter Wolf Larroge bezieht am 8. März seinen 70. Geburtstag. Aus dieser Veranlassung bringen die meisten Bühnen an diesem Tage eines seiner Stücke zur Aufführung, um das Vorhaben des Jubilars, die ihm zustehenden Tantiemen woblätigen Spenden zu überweisen, kräftig zu unterstützen. — In Mannheim soll „Dr. Klaus“ in Szene gehen.

mencaou und Jaurès. Die beiden Abgeordneten der Rechten...

Badische Politik.

Bergeblide Hoffnungen.

In unserem Blatte ist in letzter Zeit des häufigeren...

Uebrigens, wenn jene nationalliberalen Politiker recht...

Abg. Cuenger über badische Politik.

□ Karlsruhe, 24. Febr. (Von unserem Karlsruhe Bureau)...

Im Reich sind augenblicklich Aller Augen auf den neuen...

Janzsurier Eberhans, Dienstag, 23. Febr.: „Undine“...

seines Vorgängers sich zu eigen macht, ob er durch Vertretung...

Eine andere Frage ist die nach unseren Wasserkräften...

Der Herr Minister hat heute die Angelegenheit der Beamten...

Bayerische und Pfälzische Politik.

München, 24. Febr. Die heute nachmittag ausgegebene...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. Februar 1903.

Verein Fürsorgeheim Redaran G. V.

Aus dem Jahresberichte für 1907 ist folgendes ermä-

den: Kochen, Waschen, Putzen, Bügeln, Nähen, Stricken und im...

Es werden Mädchen jeder Konfession aufgenommen. Es ist...

Zu Beginn des Jahres 1907 waren 12 Zöglinge in der An-

Die Gesamteinnahmen betragen 1907 einschließlich eines...

* Zum Fest. Die Großherzoglichen begingen am Sonntag...

* Minister a. D. Dr. Eisenlohr, unser Ehrenbürger, vollendet...

* Der diesjährige Vorbereitungskurs für den staatsbürgerlichen...

* Militärbediensteten. Befördert zu 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 15

Verkehrsamt in der Gewerbehalle am Mittwoch, den 25. d. Mts., geschlossen wird und daß die Lampen am Dienstag, den 25. d. Mts., von 8—10 Uhr abends zum letzten Male prangend gebrannt werden. — Am nächsten Mittwoch, mittags 1 1/2 Uhr, findet in der Straße eine Konferenz der elchlohringischen, böhischen, bairischen, württembergischen und hochösterreichischen Handwerkskammern statt. — In den nächsten Tagen gelangt eine Broschüre: „Einige Worte zur Berufswahl“ zur Verteilung und zwar an die Ortsbehörden in Gemeinden von über 1000 Einwohnern zur Abgabe an die Straßen, die aus der Schule entlassen werden. Die Broschüre wird auch an die Ortsbehörden kleinerer Gemeinden abgegeben, jedoch nur auf besondere Veranlassung, die an die Handwerkskammer zu richten sind. Die Abgabe erfolgt unentgeltlich und portofrei.

Ausstellung in Paris. (Mitgeteilt von der Handelskammer.) Der Handelskammer ist vom französischen Konsulat ein Prospekt über den Juli bis Oktober 1906 in Paris unter dem Protektorat des Ministers des Innern und des Handelsministeriums stattfindenden „Exposition des industries du mobilier“ zugegangen, der auf dem Bureau der Kammer eingesehen werden kann.

Im Mannheimer Dichterverein kommt am nächsten Mittwoch, den 26. Febr., abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der Friedrichschule die epische Dichtung: „Ein Königstrum“ von Alfred Weitzel durch Herrn Hofkapellmeister Georg Buscher von hier zum Vortrag. In vier Gesängen: 1. Königstrum, 2. die Herzensfahrt, 3. Pfingsttürme (Hohenheim), 4. zu neuen Ufern (Schloß Berg) hat der Dichter den phantastischen Königstrum Ludwig II. und sein krankhaftes Seelenleben mit vollendeter Meisterschaft und großer Kunst geschildert. Sowohl die Dichtung des Herrn Weitzel als auch der Vortrag durch Herrn Buscher werden von den Hörern von hier und auswärts (Heidelberg) sehr gelobt. Es steht jenseitig ein großer Kunstgenuss in Aussicht, zu dem jedermann bei freiem Eintritt Zutritt eingeladen ist. Kinder unter 14 Jahren haben freien Zutritt!

Gartenbau-Verein Flora E. M. Mannheim. Heute Dienstag Abend findet im großen Saale des Ballhauses die erste diesjährige Monatsversammlung des Gartenbauvereins „Flora“ statt, woran sich auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht wird. Es wird an diesem Abend Herr Hauptlehrer W. Lafer, der Vorsitzende des Vereins für Aquarien- und Terrariumkunde, einen interessanten Vortrag über Bepflanzung und Bekämpfung eines Aquariums halten, wobei Redner demontriert, wie ein solches angelegt und besetzt wird. Das auf diese Weise hergestellte Aquarium gelangt mit den übrigen Gewinnen zur Verlosung. Beginn des Vortrags 7 1/2 Uhr. Gäste sind willkommen. (Siehe auch Inserat.)

Turnverein Mannheim. Das Schauturnen der Schützengilde wurde vorgestern Nachmittag in der Vereinsturnhalle abgehalten. Eine bedeutende Zuschauermenge hatte schon alle Plätze unten und auf der Galerie des geräumigen Raumes besetzt, als die vielföpfige stramme junge Turnertruppe unter Leitung des Turnwarts Schweizer antrat und mit einem Lied die Vorübungen einleitete. Die Stabübungen erfüllten durch ihre genaue und fehlerlose Ausführung bei der fleißigen heilen Turnertracht der Teilnehmer völlig ihre einbringliche, einheitsliche Massenwirkung. Das Vorturnen der 1. Reihe bot bemerkenswerte Einzelleistungen, das Gemeinturnen am Reck bewies gründliche Durchbildung aller Jünglinge. Noch mehr gilt dies vom allgemeinen Reckturnen, das in müheloser Entwicklung die einzelnen vielseitig abgerichteten Reckübungen am Ringel, Sprungreiß, Vorzug, Bod und Reck vorführte. Es war eine helle Lust, das junge, frohe, frische Volk so eifrig und geschickt bei der Arbeit — Arbeit im Gewande jugendlicher Freude — zu beobachten und die einzelnen Leistungen vom Orchester bis zum Kleinsten mit freudigen Bemerkungen so genau und ernstlich durchzuführen zu sehen. Ein begeisterter Eifer hatte alle erfaßt und ließ jeden zur Höchstleistung streben. Ramentlich boten die hühen, sicheren und kraftvollen Sprünge und Sprünge vielfach nicht bloß einen rein turnerischen, sondern vielmehr wirklich einen ästhetischen Genuss. Oft zeigten die jugendlichen Gestalten jene edel geschwungenen Linien des frei schwebenden menschlichen Körpers voll Kraft und Schönheit, wie man sie sonst nur beim Wasserpringen bewundern kann. Im stürmischen Beifall gab das begeisterte Publikum seinem Empfinden Ausdruck. Das verwirrt und vielgestaltige Treiben der den ganzen Saal scheinbar regellos und doch in strenger Ordnung erfüllenden und durcheinanderlaufenden Augen, gemahnte fast an die raschwechselnden Bilder im Kinetoskop, so fesselnd und so schön ging alles vor sich. In wirksamem Gegensatz zu dieser geschäftigen Regsamkeit bauten sich dann verschiedenartige Pyramiden in immerwährender Ausdehnung und Höhe, voll Ruhe und Geduld auf, welche gleichfalls verdientermaßen vollen Beifall erlangten. Am drückte Herr Landgerichtsrat Dr. Verneker zunächst den Dank des Vereins dem verdienten Leiter der Jugendabteilung, Herrn Schweizer, aus und weiter auch den gekommenen Eltern, welche ihre Knaben dem geist- und körperfördernden Turnbetriebe mit berechtigter Zuversicht anvertraut hätten, und mahnte die turnerfreudige heutige Jugend auch zeitweilig an der großen deutschen Turnfahne trenn festzuhalten. Hieran brachte er die Ehrenkränze für die Sieger des vormittags abgehaltenen Wettturnens der Jünglingsabteilung zur Verteilung; es wurde folgendes Ergebnis erzielt: Im Schmalstil (erreichbar 120 Punkte): 1. Schmitt (107 P.), 2. Weimann (104 1/2 P.), 3. Wöhrer (104 P.), 4. Robe (98 P.); im Breitenstil (erreichbar 110 P.): 1. Stahl (98 P.), 2. Ritschel (89 P.), 3. Wöhrer (81 P.), 4. Müller (80 P.), 5. Diehl (78 P.), 6. Krömer (72 P.), 7. B. Stahl (65 P.) und endlich 8. Diehl (62 P.). Den anwesenden Sieger wurde Beifall geflößt, worauf die ausnahmslos wohlwollenden Vorstellungen mit einem Schlußliede endigten. Schließlich der Mannheimer Turnverein hat sich bei einem trefflichen Nachwuchs gezogen. Auch auf diesem bedeutungsvollen Gebiete ist er, wie aus unserer nächsten Besprechung seines Jahresbuches schon hervorging, das Muster eines deutschen Turnvereins und mit fruchtiger Zuversicht darf er, immerlich fest gefaßt, hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. M-g.

Banertheater im Apollo. Heute Dienstag gelangt zum zweiten Male die mit so großem Beifall angenommene Opernkomödie „Im Pfarrhaus“ zur Aufführung. Gleichseitig teilen wir mit, daß Freitag unabweislich die letzte Vorstellung des Ensembles stattfindet.

Karte Streng-Geldlotterie. Der Hauptgewinn (M. 15 000) fiel auf Nr. 3388, der zweite (M. 5 000) auf Nr. 113 557. Weitere Hauptgewinne fielen auf die Nr. 36 550, 61 236, 72 799, 75 829, 78 761, 108 935. (Mitgeteilt vom Lotterie-Geschäft Adrian Schmidt, R. 4, 10.)

Pläne de Vries in Mannheim. Die wir von gut unterrichteter Seite vernahmen, soll demnächst die überall gefeierte Pariserin (Wittgensteinin genannt) ein kurzes Gastspiel hier abspielen. Wo und wann werden wir später berichten.

Rochmals der Serienlosgewinn. Bei der Auktion auf die Serienlosgewinne in dieser Woche wurde auch der Agent Jul. Winterling aus Ludobert gelobt. Er wurde jedoch nur vom 28. auf 29. Mai v. J., also nur einen Tag, eingeperrt und dann gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 1000 Mark auf freien Fuß gesetzt. Anders Tags schüttelte er den Mannheimer Staub von seinen Füßen und entsagte sich dem Reiche der deutschen

Justiz. Gegenwärtig hält er sich in Antwerpen auf. Er hatte seinen Reutzug auf die Leichen der armen unglücklichen Leute erst kurz vorher entriert. Im Ganzen hatte er 8 Hundertstel Lose abgesetzt. Die Lose bezog er von der Frankfurter Firma Stern, Weizner u. Comp. Der kaufmännische Sachverständige, Herr Siegler, fand bei der Prüfung der Lose und Geschäftsbücher noch einen Restbestand von 3000 Mark vor. Obgleich der Angestellte keine Existenzmittel aus der Kasse genommen, war doch schon ein Ueberschuß von 1000 Mark in seine Tasche gewandert. Ein Los kommt den Serienlosgewinnern auf 500 Mark, die Anteilnehmer zahlen aber für ein Hundertstel monatlich 25 M. Der geringste Gewinn beträgt 78 Pfg., die Verlusthaber werden aber bei einem solchen Gewinne 24 Mark zum Fenster hinaus. Sehr richtig bemerkte der Sachverständige, nur die vielen Zahlen lockten die Leute auf den Leim. Sie sehen die großen Zahlen, ohne dabei zu bedenken, daß bei einem Gewinne nur ein ganz winziger Bruchteil auf sie kommt. Selbst die staatlichen Lotterien bieten weit mehr Chancen als die Serienlose, an denen nicht die Anteilhaber, sondern die Inhaber der Losgeschäfte enorme Summen einbringen. Das Schöffengericht verurteilte den Angestellten in contumacia zu einer Geldstrafe von 700 Mark, event. 10 Tage Gefängnis.

Zu dem Raubmord bei Reulshelm ist weiter zu berichten, daß der Beschäftigte, Joseph Oswald von Wiesental, die Tat beherzigt leugnet. Es steht jedoch außer allem Zweifel, daß er der Mörder ist, der nun auch noch ein Menschenleben auf dem Gewissen hat. Mit verschiedenen Zeugen, welche ihn nach dem Raubmord verfolgten, ist er bereits gestern konfrontiert worden, und diese haben ihn bestimmt wiedererkannt. Sicherlich dürfte auch der bezauberte Hofbesitzer, dem er noch nicht gegenüber gestellt wurde, ihn wiedererkennen. Der Mörder wurde gestern früh nach Schwetzingen überführt, wo er der gerichtsbärt. Sektion sein. Obgleich beimahnen mußte. Wie nach nachträglich berichtet wird, war die Verfolgung des Mörders eine äußerst hartnäckige. Die Verfolger waren ihm freis auf den Fersen, die wilde Jagd ging sogar nach einem Altschneegebiet, in das der Flüchtling hineinsprang. Das Wasser reichte ihm bis an den Hals, er vermochte sich jedoch durch das Turmstaken des Wassers seinen Verfolgern zu entziehen, weil sich die durch die tolle Jagd erhitzen Leute mit Recht sagten, daß sie sich in dem kalten Wasser eine tödliche Erkältung ausdenken könnten. — Die „Schw. Zig.“ veröffentlicht noch folgende Einzelheiten: Der Strafänder, der sich als der 18jährige Tagelöhner Josef Oswald aus Wiesental entpuppte, durfte sich der goldenen Freiheit nicht lange erfreuen. Nachdem er auf seiner Flucht noch zwei weitere Personen glücklicherweise ungefährlich verlor (zu einem Mädchen sagte er noch, „wenn du herkommst, gehe ich dir eine, daß du siegen bleibst“) gelang es ihm, in den Wald zu entkommen. Später ging er wieder der Rheintalbahnlinie zu, wo er sich in einem Wohnort wusch und seine Kleider reinigte, ging dann nach Schwetzingen und von hier nach Pfaffstätt zu einem Verwandten. Gegen Abend kam er wieder nach Schwetzingen, wurde verhaftet, aber wieder freigelassen, da der angegebene Name nicht stimmte. In der ersten Vernehmung wurde als Täter der 23 Jahre alte Erwin oder Otto Wachner genannt. Am Samstag mittag gelang es der Schwetzingen Gendarmerie, Oswald in seiner elischen Wohnung in Wiesental zu verhaften. Er wurde nach Reulshelm verbracht, wo ihn Kraus sofort erkannte und auch andere Personen ihn als Täter bezeichneten. — Eine ungewohnte Aufregung bemächtigte sich gestern der Reulshelmer Einwohnerschaft, als Vormittags gegen 11 Uhr der Mörder des Johann Kraus unter starker Bedeckung herbeigeführt wurde, um der Sektion beizumohnen. Die ganze Bevölkerung war auf den Beinen und stieg gegen den Verbalten Verwünschungen und Drohungen aus. Am schämten sie die Situation während der Obduktion der Leiche, 10 Mann Gendarmerie waren zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung nach Reulshelm beordert, aber selbst dieses starke Aufgebot hatte einen schweren Kampf zu bestehen, um die Menge im Zaum zu halten. Fortwährend verlangte man die Auslieferung des Mörders, um ihn zu lynchen. Bei schwacher Bedeckung wäre er wohl nicht mehr lebend nach Mannheim gekommen.

Unfall. Der 48 Jahre alte Fuhrmann Andreas Grunbeil wohnhaft Schwetzingenstraße 29, wurde gestern vormittag auf dem Strohmarkt von seinem eigenen schwer beladenen Fuhrwerk, das einem Ludwigshafener Fuhrmannnehmer gehört, überfahren. Er erlitt eine rechte Oberschenkelfraktur und wurde schwer verletzt in das Mannheimer Allg. Krankenhaus gebracht. (Siehe Polizeibericht.)

Aus Ludwigshafen. Eine feistige Quittung mit dem Herrschmann stellte gestern der Wirt „zum frischen Fisch“, Hochstraße 119, einem lebigen Tagelöhner von Ramboch für einen Meßerlich in das rechte Knie aus. Er hatte den sich unvorsichtig aufstehenden Meßer aus seiner Wirtschafft hinausgeworfen und dieser zog hierbei das Messer. Die Verletzungen mit dem Herrschmann sind so schwerer Natur, daß der Geprügelte in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wetterbericht vom 25. Februar. Ein Zusammenstoß erfolgte gestern mittag auf der Verlehnstraße bei D und N 1 zwischen einem in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen und einem Einspänner-Pfahlfuhrwagen, wodurch beide Wagen beschädigt wurden. Verletzt ist niemand.

Einbruchdiebstahl. Bei einem in der Nacht vom 19./20. d. Mts. in Sauböden verübten Einbruchdiebstahl wurde u. a. außer harem Gelde auch die Nummer 251 251 der Weich-Konsole des Staatsanwaltes zu 1/2 Prozent von 1883 entwendet. Um feindliche Mitteilung an die Schutzmannschaft wird ersucht. Verhaftet wurden 11 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen. (Schluß folgt.)

Sport. Sportplatz bei den Bräuereien. Das für verflorenen Sonntag angeordnete Spiel der ersten Mannschaft der Mannheimer Fußballgesellschaft 1896 gegen den Vorzweimer Fußballklub wurde von Vorzweim in letzter Stunde abgesetzt. Mit ihren drei übrigen Mannschaften konnten die Schwarz-roten wieder drei glatte Siege über den Ludwigshafener Fußballklub 1901 einfahren. Es gewann nämlich die zweite Mannschaft 19-1, die dritte 11-1 und die vierte 4-2. Am nächsten Sonntag werden wegen Feiertage keine Spiele veranstaltet. Dann wird über die Spielstärke ohne Pause ihren Fortgang nehmen und der Sportplatz bei den Bräuereien Schauspiel bedeutender Wettkämpfe sein. Wir werden darüber noch berichten.

A.S.C. Die deutsche Automobilindustrie wird sich in diesem Jahre recht zahlreich an den internationalen Automobilwettkämpfen beteiligen. Soeben trifft die Nachricht ein, daß die bekannten deutschen Automobilfirmen Benz u. Co. in Mannheim und Daimler-Werke in Stuttgart je drei Benz, resp. Mercedes-Wagen zu den Automobilrennen um den Dixie-Preis in den Vereinigten Staaten gemeldet haben.

Erhängte Familie. Ingeleben, M. Febr. Nachdem während dem ganzen Samstag die Familie des Wählermeisters Folge nicht gesehen worden war, bot sich am Samstag Abend Besuchern beim Betreten der Küche ein grauenhafter Anblick. Folge hatte sich seine Frau und seinen siebenjährigen Sohn und darauf sich selbst erhängt. Die Leichen waren schon vollständig erkaltet. Für den Beweggrund zur Tat fehlt jeder Anhalt.

Eibe-Hochwasser. Dresden, M. Febr. Infolge der heftigen Regengüsse und der Schneeschmelze im Gebirge ist der Wasserstand der Elbe stark gestiegen. Für heute wurde amtlich ein Wasserstand von 90 Zentimetern über Null für Dresden gemeldet.

Ehedrama. Stettin, M. Febr. Ein Auffehen erregender Selbstmord ereignete sich am gestrigen Sonntagmorgen auf dem Marienplatz in Stettin. Dort lag ein Mann plötzlich einen Revolver hervor und gab auf eine Dame mehrere Schüsse ab, die die Dame nur leicht verletzten. Der Mann erschoss sich dann selbst. Der Täter wurde als der Konkursant Lange ermittelt, der früher in Stettin wohnhaft war. Die Tat ist auf eheliche Fehrrüttungen zurückzuführen. Lange lebte von seiner Frau getrennt. Während er in Berlin eine Stellung als Geschäftsführer inne hatte, hatte seine Frau in Stettin eine Weinwirtschaft.

Große Schenkung. Rln, 25. Febr. Die „Rln. Zig.“ meldet aus Düren von heute: Der Kommerzienrat Schöller und Frau schenken der Stadt Düren anlässlich der Vermählung ihrer Tochter 100 000 M. zu verschiedenen wohltätigen Zwecken.

Furchtbare Explosion. Newyork, 25. Febr. Nach einem Telegramm aus Puerto Plata an der Nordküste von Dominique fand eine furchtbare Pulverexplosion in Cotin statt. Von einer Kaufgesellschaft wurden 40 Personen schwer verletzt, darunter die Generale Guggelin und Luis. Der Käufling wurde getötet. Mehrere Häuser wurden vollständig zertrümmert. Man glaubt, daß die Explosion in verbrecherischer Absicht verursacht worden ist.

Schneestürme in Tirol. Innsbruck, 25. Februar. Im Gebirge herrschten in den letzten Tagen große Schneestürme. Galtür im Wagnautale war durch Sturm und Lawinen fünf Tage lang von jedem Verkehr abgeschnitten.

Wagenunfall des Prinz-Regenten. München, 25. Febr. Am Samstag nachmittag geriet in der Nähe des Cafe Nittbold die Equipage des Prinzregenten, der von Rompfburg zur Residenz fuhr, so heftig in ein Straßenbahngleis, daß eine Feder der Achse brach. Die Equipage war zur Weiterfahrt untauglich. Der Regent legte den Weg vom Cafe Nittbold zur Residenz zu Fuß zurück.

Letzte Nachrichten und Telegramme. Straßburg, 24. Febr. Wie eine Zeitschrift an den „Vorwärts“ feststellt, handelte es sich bei der Hausung in Pesse um ein harmloses Billekt, das der ehemalige Diener von Geheimrat Hingpeter selbst erhalten hatte und das nur wenige Zeilen und die Unterschrift des Kaisers trug. Dieses Billekt hatte der Diener einem jungen Sammler von Autogrammen in Bielefeld geschenkt, dem er französischen Unterricht erteilte. Daher entstand das Gerücht, daß noch Papiere vorhanden seien. Das Billekt hat sich bei einer Hausung in Bielefeld gefunden und wurde dann von der Familie Hingpeter, wie die übrigen Papiere verbrannt.

Aus dem Lager der Frauenstimmrechtlerinnen. Darmstadt, 22. Febr. Gestern Abend fand im gut besuchten Schlaraffenlokal des Kaiserparks ein Diskussionsabend des hiesigen Vereins für Frauenstimmrecht statt. Die Vorsitzende Frau Kell erklärte nach Eröffnung der Versammlung, daß sie durch den Druck der Ereignisse leider gezwungen sei, an dieser Stelle einen inneren Konflikt zwischen den Ortgruppen Darmstadt und Mainz einerseits und der Ortgruppe Worms andererseits zu besprechen. Fortgesetzt habe die Ortgruppe Worms ohne das Einverständnis der beiden anderen Ortgruppen im Namen des hiesigen Verbandes die Ministerien und andere hohe Behörden mit Petitionen mit dem ungeheuerlichsten Forderungen geradezu überflutet. Der Erfolg sei nur der, daß sich die betreffenden Beamten über diese Tatkräftigkeit lustig machten. Da aber die Ortgruppe Worms sich dabei nicht eins auf das politische Gebiet beschränkte, sondern auch Gegenstände, deren Vertretung den Hochvereinen vorbehalten bleiben müsse, in ihre Propaganda einbezog, entsagte sie anderen Vereinen den Boden und diskreditierte dadurch die ganze Stimmrechtbewegung. Diesem, läßt sie sagen: Anzu, müssen wir ein Ende machen, das sind wir unserer Ehre schuldig.“ Da alle Versuche, sich mit der Wormser Ortgruppe zu verständigen, fehlschlugen, seien sie gezwungen — die Rednerin erklärte auch im Namen des Mainzer Vereins zu sprechen — an die Öffentlichkeit zu treten. In der nachfolgenden Diskussion wurde über allgemeine Dinge gesprochen. Interessant war es, da von der Vorsitzenden zu hören, daß die Ortgruppen Darmstadt und Mainz infolge der allzu extremen Forderungen der Ortgruppe Worms, der von dieser vorgeschlagenen Resolution über den Entwurf des Reichsvereinigungsgesetzes nicht hätten beitreten können, daß sie aber nunmehr schließlich eine diesbezügliche Eingabe an das Reichsfinanzamt einbringen würden. Sie verabschiedet dann noch, daß ihr Verein keiner politischen Partei angehöre und auch „sehr gerne“ Sozialdemokratiern in keinen Reihen säße. Mit scharfen Worten geißelte sie die auch in Deutschland wütende „Alkoholpest“ und hoffte den Tag nicht in allzu weiter Ferne, wo auch in Deutschland, wie in Norwegen, Sonntag und Montag überhaupt kein Alkohol verschleut werden dürfe.

Der 60. Geburtstag des Königs von Württemberg. Stuttgart, 25. Febr. Der Staatsanzeiger bringt zum Gedenktage des Königs von Württemberg eine Sonderausgabe mit zahlreichen Aufzeichnungen. Das Großherzogtum des Württemberg-Ordens erhielt General Wagner-Frohmenhausen, den Ziel Staatsrat Professor Bruns in Tübingen; Herzog Ulrich wurde zum Major befördert. Kriegsminister Paradieser wurde zum General-Adjutanten ernannt, der Herzog von Württemberg ist mit der Führung der 28. Kavalleriebrigade beauftragt worden.

Der neue kaiserliche Gehaltslist.

München, 24. Febr. Dem Landtage ging eine Denkschrift zu über eine Neuordnung der Dienst-, Gehalts- und Pensionsverhältnisse der Staatsbeamten und Staatsbediensteten.

Bekanntmachung über die Marine.

Berlin, 25. Febr. Ein Teil der Tages- und Fachpresse bringt in letzter Zeit häufig Notizen und Auffäge über Neuerungen und Versuche auf dem Gebiete unserer Seerüstung.

Marokko.

Paris, 25. Febr. Aus Tanger wird gemeldet, daß Mulay Hafid, der demnächst nach Fez ziehen will, aus den Stämmen der Umgebung von Marakesch eine Mahalla bilden wird.

Paris, 25. Febr. Nach den amtlich bekannt gegebenen Ziffern wurde gestern in der Kammer die Vertrauensfrage mit 350 gegen 103 Stimmen angenommen.

Paris, 25. Febr. Die Urteile der Presse über die Bedeutung der gestrigen Kammereröffnung gehen ziemlich auseinander. Mehrere Blätter, unter ihnen „Echo de Paris“ meinen, daß die Debatte für die Stellung des Ministeriums zweifellos ungünstig war.

Paris, 24. Febr. Aus der Rede des Ministers Bichon ist folgendes hervorzuhelien. Bichon sagte: Wir dürfen nicht das Beispiel eines Volkes darbieten, welches sich selbst im Stich läßt.

Tanger, 25. Febr. Bei den Unruhen in der nordwestlichen Provinz Chorb, die zwischen einem Duar (Dorf) der Uexan und den Parteigängern des Häubers Abdel Faliß Ben Ali ausgebrochen sind, wurden ungefähr 40 Männer getötet.

Madrid, 24. Febr. Unter den Schriftstücken, die in dem dem Parlamente vorgelegten Rotbuch enthalten sind, befindet sich ein von dem Minister des Auswärtigen am 15. Jan. an die Vertreter Spaniens bei den Mächten gerichtetes Telegramm.

Rom, 24. Febr. Rossi wird nach dem gegen ihn ergangenen Urteil der Verurteilung öffentliches Gelder unter Zustimmung von milderen Umständen jährlich erlaubt.

Rom, 25. Febr. Das Urteil im Rossi-Prozess wurde von den Zeitungen durch Extra-Ausgaben verbreitet. Rossi sprach bei der Urteilsverkündung kein Wort.

Der Flottenstützpunkt Rosyth.

London, 25. Febr. Bezüglich der Schaffung des Flottenstützpunktes Rosyth führt die Marinezeitung aus, die Admiralität habe beschlossen, den Bau mit den Ausschachtungen für das Dock zu beginnen.

Millionen Pfund. Das Werk soll in etwa 10 Jahren vollendet sein. Es werden dabei auch Maßregeln, welche nach dem Abkommen der letzten Haager Konferenz ergriffen werden müssen, in Erwägung gezogen werden.

Das englische Unterrichtsgezet.

London, 24. Febr. (Unterhaus.) Das Unterrichtsgezet wurde heute von dem Präsidenten des öffentlichen Unterrichtsamtes, Mr. Renna eingebracht.

England und die Kongofrage.

London, 24. Febr. (Oberhaus.) Im Laufe der Debatte über die Kongofrage legte der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte Lord Fitzmaurice, die Schwierigkeiten der Lage dar.

Die Terroristen.

Petersburg, 24. Febr. Bei den Massenverhaftungen von Terroristen wurden insgesamt bis heute 95 Personen festgenommen.

Drahtnachrichten unseres Londoner Bureaus.

London, 25. Febr. Die Veröffentlichung des Heeres- und Potientats scheint im liberalen Lager den Frieden wieder hergestellt zu haben.

London, 25. Febr. „Daily Chronicle“ meldet aus Washington: Nach einer amtlichen Mitteilung ist alles bereit, um binnen 3 Wochen mit dem Bau der Festigung von Manila zu beginnen.

London, 25. Febr. Zu den geforderten 16 neuen Torpedobootzerstörern sagt die „Daily News“, daß diese modernen Akerschiffe und Zerstörer eine Flotte bilden, welche wie Sir Campbell-Bannerman in seinem Brief an eine Zeitschrift mitteilte, das Weltmeer ohne Drohung durchfahren werde.

Dollswirtschaft.

Rheinische Hypothekbank, Mannheim.

In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats der Rheinischen Hypothekbank wurde über das gütige Geschäftsergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet und beschlossen, der Generalversammlung, neben reichlichen Rückstellungen, die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent (wie im Vorjahr) für das Geschäftsjahr 1907 vorzuschlagen.

A.-G. für Porzellan- und Steingutfabrikation vorm. Ludwig Wessel, Bonn. In der am 22. d. M. stattgefundenen Aufsichtsratssitzung legte der Vorstand die Bilanz pro 1907 vor.

auf welchem nach M. 56 790.40 Abschreibungen, sowie nach Abzug der Lantimen die Verteilung von 2 Prozent Dividende vorgeschlagen werden soll.

Die Nationalbank in Brüssel hat den Wechselkurs um 1/2 Prozent auf 4 Prozent herabgesetzt.

Der Aufsichtsrat der Neuen Oberlausiger Glasbläuerwerke Schwegel u. Co. beschloß die Generalversammlung nach reichlichen Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 18 Prozent (gegen 16 Prozent i. V.) vorzuschlagen.

Petersburger Industrie- und Handelsbank. Wie aus Kreisen, die der Verwaltung nahe stehen, berichtet wird, ist das hier umlaufende Gerücht, daß die Bank große Verluste durch ihre Getreidebesorgung in Nikolajeff erlitten werde, absolut unbegründet.

Die Firma Altrichter u. Co., Schabwarengroßgeschäft in Weihenfeld ist in Konkurs geraten. Der Status liegt nicht vor. Die Unterbilanz ist bedeutend. Der Inhaber der Firma Altrichter war zugleich Konkursverwalter in 9 zurzeit schwebenden Konkursen.

Vereinigte Gaswerk A.-G. in Augsburg. Der Reingewinn für das Geschäftsjahr 1907 beträgt 472 868 Mark, die Dividende 9 Prozent.

Neues vom Dividendenmarkt. Vereinigte Danfölsland- und Gummiwarenfabriken in Gotha 15 Prozent (12 Prozent). — Tierparten-Reisbahn-Gesellschaft, Berlin 8 Prozent. — Odenburgisch-Portingische Dampfschiffahrtsgesellschaft 9 Prozent (i. V. 10 Prozent). — Banca d'Italia 30 Lire. — Erste Eisenbahngesellschaft Wien 7 Prozent (i. V. 6 Prozent). — Ungarische Gummiwarenfabrik A.-G., Budapest 12 1/2 Prozent (i. V. 11 Prozent).

Frankfurt a. M., 24. Febr. Das Baugeschäft Franz Probst ist nach Angabe der „Frk. Ztg.“ in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat seine Gläubiger um ein Moratorium ersucht.

Wasserstandsrichten im Monat Februar.

Table with columns: Pegelstationen, Datum (20, 21, 22, 23, 24, 25), Bemerkungen. Rows include stations like Bonn, Koblenz, etc.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Becken; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönlender; für Volkswirtschaft u. den übrigen reaktionellen Teil: Karl Apfel; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.

KALODONT advertisement with logo and text: BESTE ZAHN-CRÈME.

MERAN advertisement: Kurgemeinden: Meran, Untertal u. Obermais u. Gratsch. GRÖSSTER KLIMA- u. KURORT IM DEUTSCHEN SÜDTIROL.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

Verheiratete: 12. Mathias Jos. Witz, Kaufm. und Maria Franziska Bed. 12. Karl Aug. gen. Lub. Schmidt, Schlosser und Anna Maria Marg. Ostermayer. 12. Maximilian Juchs, Techniker und Emilie Frey. 12. Joh. Schüle, F.-A. und Maria Beneder. 12. Gg. Jos. Dautz, Tezl. und Kath. Ehrenhardt. 12. Volpert Schönmeier, Hilfsweidensteller und Sophie Roth. 13. Gg. Franz, Aufschneider und Luise Emilie Roth, Wilmoter. 14. Joh. Vertram, Dienstarbeiter und Kath. Wobnung. 14. Andr. Schweizer, F.-A. und Eliaab. Merdel. 15. Karl Friedr. Bürtz, Bäckereifr. und Kath. Kehler. 15. Jos. Schmidbauer, Zimmermann und Rosine Kernbichler. 17. Otto Diehl, Ledierer und Marg. Fröhlich. 17. Mich. Krenker, Zimmerer und Franziska Ringelmann. 18. Friedr. Zahrel, Kesselschmied und Anna Rosine Fud. 19. Jos. Val. Boll, Färber und Helene Rauth.

8. Karl Theodor, S. v. Jakob Böhm, Maurer. 8. Robert, S. v. Anton Baumann, F.-A. 8. Gustav Ernst, S. v. Ernst Friedr. Rohrburdt, Kaufm. 11. Luise Eliaab, T. v. Johs. Bender, Schuhmann. 11. Max Josef, S. v. Karl Souer, Schreiner. 6. Karoline Luise, T. v. Jos. Karl Rupp, Portier. 11. Wilhelm, S. v. Konrad Neubauer, F.-A. 12. Frieda, T. v. Hrs. Christian Dammiel, Schlosser. 7. Theodor, S. v. Johs. Hartard, Schreiner. 6. Heliaie, T. v. Joh. Schulz, Bauarbeiter. 10. Elisabeth, T. v. Karl Hofmann, Kesselschmied. 12. Albert Ulrich, S. v. Karl Jos. Guntner, Schlosser. 7. Hedwig Joha. Sophie, T. v. Dr. Karl Ruchwarm, Chemiker. 8. Eva Ida Marie, T. v. Gg. Paul Hienblin, Kaufm. 12. Hoja Marg. T. v. Wihl. Steinweg, Mechaniker. 13. Gustav Adolf, S. v. Adolf Schlosser, Maschinenschlosser. 10. Bal., S. v. Jolly Weis, Tagel. 10. Friedr. S. v. Christoph Hiebling, Schneider. 9. Irma Frieda, T. v. Karl Reinhold Schreier, Wirt. 10. Rud. Jos., S. v. Joh. Schneider, Warmwasserarbeiter. 15. Frieda Johanna, T. v. Simon Herweg, Schlosser. 13. Karoline, T. v. Jakob Schmalenberger, Schneider. 14. Anneliese Lena Grilo, T. v. Theodor Licht, Bankbeamter. 13. Hermann, S. v. Hermann Seiler, Metzger. 11. Eliaab. Maria Bernabette, T. v. Gg. Anton Scheurich, Kfm. 15. Arthur Alfons, S. v. Kaspar Peig, Schlosser. 16. Olga Rosa, T. v. Hrs. Robert Wittmann, Eisenarbeiter. 15. Anna Maria Alice, T. v. Peter Welter, Genetologent. 15. Johanna und Apollonia, Zw. v. Joh. Hagler, F.-A. 15. Johanna Kath., T. v. Joh. Kunkel, F.-A. 14. Friedrich, S. v. Friedrich Kühn, Maurer. 16. Lina, T. v. Ignaz Weber, F.-A. 15. Auguste Wilhelmine, T. v. Karl Lub. Koch, Schlosser.

16. Joh. Sigmund, S. v. Joh. Gg. Jos. Hofmann, Metzger. 16. Wilhelm, S. v. Joh. Ant. Engler, Tagner. 12. Paul, S. v. Jakob Sieber, Kaufmann. 16. Isabe, T. v. Karl Rief, Kaufmann. 15. Marie Luise, T. v. Jakob Rothf., Schmied. 14. Adolf, S. v. Adolf Weis, Tagner. 16. Mathilde Luise, T. v. Gg. Fietz, Packer. 17. Luise Lina, T. v. Wihl. Gurrath, Küfer. 13. Lina Gertr. T. v. Emil Weidig, Friseur. 13. Rud. Wihl. Martin, S. v. Jos. Schreiber, Sekr.-Assistent. 11. Konrad S. v. Konrad Malz, F.-A. 17. Adam Wilhelm, S. v. Adam Holmed, Maschinist. 15. Lina, T. v. Gg. Tommas Wagner, F.-A. Gestorbene: 9. Heinrich, S. v. Johs. Endlich, Tagner, 3 J. a. 11. Johanna Friederike, T. v. Wihl. Volkach, Maschinensführer, 18 J. a. 11. Clara, T. v. Joh. Gg. Hohenbühler, Zimmermann, 5 M. a. 12. Sophie Schuppe geb. Oberle, Witwe, 60 J. a. 13. Henriette Dora geb. Witz, Ehefr. v. Dr. Fris. Zimmetl, Chemiker, 26 J. a. 14. Alwin, S. v. Hrs. Lub. Wünger, F.-A., 14 J. a. 14. Berta Pauline, T. v. Adam König, Tagel., 6 J. a. 15. Marika Elie, T. v. Friedrich Dorf, Techniker, 3 M. a. 16. Kaspar Brenner, F.-A., 56 J. a. 16. Rosalene geb. Kleinlein Ehefr. v. Joh. Rupp, Kranenführer, 47 J. a. 16. Marie Karoline geb. Hoffmann, Witwe v. Paul Weber, Gastwirt, 73 J. a. 16. August Wihl. S. v. Joh. Konigz Rupp, F.-A., 3 M. a. 18. Kath. Eliaab, T. v. Friedr. Dirschbier, F.-A., 4 M. a. 17. Jakob Berber, Fuhrfrucht, 56 J. a. 17. Karl Otto S. v. Adolf Joh. Benz, Tapezier, 5 M. a.

Überraschende Neuheit
garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben
vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsteln
Modernes Waschmittel für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf

Eine Riesenauswahl in Möbel
48 compl. Schlafzimmer
90 " Wohnzimmer
34 " Speisezimmer
27 " Herrenzimmer
14 " Salons
64 " Küchen
jeder Stil-, Farbe- u. Holzart
biste ich Verlobten u. Interessenten
Nur allererste Fabrikate. Aussergewöhnlich billige Preise.
H 5, 1-4 u. 22 Fr. Rötter H 5, 1-4 u. 22

Telegr.-Anz.: Fischer-Riegel
Spezial-Abteilung für Trauer-Konfektion
Gostumes, Mäntel u. Kinaer-Garaerobe
L. Fischer-Riegel, Mannheim, Tel. 1680.

Trauer-Hüte
neueste Modelle, in enormer Auswahl von Mk. 4.- an empfiehlt 76524
Gustav Frühauf, E 2, 16.

Unterricht
in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung etc.
Friedr. Burekhardt, 0 5, 8.

"Hera"
Büstenhalter mit Leibbinde
Der Hera-Gürtel
wird von vielen Professoren, Aerzten und Naturkuren verordnet.

Kauft nur Neumanns Diamantkitt!
Rittel alle Gegenstände von Gold, Silber, Messing, Kupfer, Eisen und Steinzeug dauerhaft und hell.
Dr. Ernst Stuhmann's Drogerie, O 2, 3.

Mein Fraack-Corset
nach jeder Entschleunung, ungeschädlichen Schnitt, französischen Systems ist das Idealmodell der Bekleidung.
Luise Bätz, Mannheim, L. 4, 5, 1 Treppe

Wäsche
Kopf u. Haar Ceka-Shampoo
Probefläschchen nur 20 Pf.
Flüssig, reinlich, praktisch, billig.

Das geeignetste Insertions-Organ für Heidelberg ist die
Heidelberger Zeitung.
Gelegenheitskauf!
Von der Konkursverwaltung habe ich das gesamte Warenlager des Schneiders Julius Heinemann käuflich übernommen und offeriere ich
hochfeine grösstenteils englische Herrenanzugsstoffe, Ueberzieherstoffe, Hosen und Fantasie-Westen
zu sehr billigen Preisen.
August Weiss, E 1, 10

8 jährige Praxis! Mannheim, 8 jährige Praxis!
Nervenschwäche
Nervenzerrüttungen, Schwächezustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Ischias, Muskelschwund, Hysterie, Neuralgien, Haarkrankheiten, Flechten, Belaggeschwüre etc., auch alte und schwere Fälle behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung arzneifrei durch
Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren
Direktor Hch. Schäfer
Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3, 1.

Plissé-Brennerei Stöckler, Seckenheimerstr. 8.
Rotwein
L. Müller, Weingutsbesitzer
Smith Premier Schreibmaschine
Smith Premier Typewriter Co. Mannheim, T 2, 16.

Bernauer & Co.
Inhaber: Herm. Klusmann jr.
Liefern sämtliche Sorten
Ruhrkohlen, Koks, Brikets
in nur erstklassigen Marken
zu billigsten Tagespreisen.
Kontor: Jungbuschstrasse 11.
Telephon 631.

Der Hera-Gürtel
wird von vielen Professoren, Aerzten und Naturkuren verordnet.
Ist die beste Leibbinde bei Hängebauch, weil er nicht allein den Körper schlanker erscheinen lässt, sondern durch das Anheben sofort Wohlbehagen erzeugt.
Ist die beste und bequemste Wochenbinde, weil der Körper durch ihn die ursprüngliche Form wieder bekommt, keine Senkung, kein Hängeleib entsteht.
Ist die beste Umstandsbinde, weil er den Körper schützt, so wie erhält und die Entbindung erleichtert.
Ist das Beste für den Magen bei Senkungen und anderen Erkrankungen, weil durch das Anheben der unteren Organe der Magen gestützt wird und von Ansaen keinen Druck erleidet.
Ist in seinem Oberteil der beste Büstenhalter, weil er in jeder Linie verstellbar ist, die Brust gut trägt, die Brüste daran angeknüpft und die Strumpfhalter daran befestigt werden.

Kohlen u. Koks
empfehlen zu billigsten Tagespreisen.
J. K. Wiederhold
Luisering 37. Telephon 616.

Ball-Fächer, Ball-Haarschmuck
Ball-Netten, Ball-Taschen
empfehlen zu äusserst billigen Preisen 77067
S. Nügelmann, Plankon, E 1, 16.

Alle Ratten und Mäuse müssen sterben.
Küchenkäfer werden nur mit Krotolpulver absolut sicher getötet.
Markt-Drogerie, Doppelmarkt, 7, 2, 2.

Wechsel-Formulare
Dr. B. Saas, Buchdruckerei G. m. b. H.

Alle Ratten und Mäuse müssen sterben.
Küchenkäfer werden nur mit Krotolpulver absolut sicher getötet.
Markt-Drogerie, Doppelmarkt, 7, 2, 2.

